

**Erscheinungsweise:**  
Täglich mit Ausnahme  
der Sonn- und Festtage

**Anzeigenpreis:**  
a) im Anzeigenteil:  
die Zeile 7 Goldpfennige  
b) im Reklameteil:  
die Zeile 7 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen  
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften  
kann keine Gewähr  
übernommen werden

Geschäftsstand für beide Teile  
ist Calw



**Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw**

**Bezugspreis:**  
In der Stadt 40 Goldpfennige  
wöchentlich mit Tageslohn  
Post-Bezugspreis 40 Gold-  
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-  
annahme 3 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt  
besteht kein Anspruch auf Lieferung  
der Zeitung oder auf Rückzahlung  
des Bezugspreises

**Fernsprecher Nr. 9**

**Verantwortl. Schriftleitung:**  
Friedrich Hans Scheele  
Druck und Verlag  
der A. Oelschläger'schen  
Buchdruckerei

Nr. 5 Montag, den 7. Januar 1929 102. Jahrgang

## Der Reparationsagent in Washington

### Heute Beginn der Reparations- besprechungen im Weißen Haus

**El New York, 7. Jan.** Parker Gilbert traf am Samstag in Washington ein und erklärte, daß er mit den maßgebenden Regierungsvertretern Besprechungen abhalten werde, deren offizieller Beginn für heute angelegt ist.

Der Reparationsagent hatte am Samstag bis in die Nachtstunden, sowie im Laufe des Sonntags eingehende Besprechungen mit Kellogg und Mellon. An diesen Besprechungen nahm außerdem eine Reihe von Sachverständigen teil. Die Konferenzen mit Coolidge und Hoover werden im Laufe der nächsten drei Tage stattfinden. Hierauf wird Gilbert nach New York zurückreisen und mit den führenden Kreisen der Wallstreet verhandeln. Als die Hauptpflicht der Sachverständigen für die Reparationsverhandlungen bezeichnete Gilbert die Festlegung der Gesamtsumme.

Wie die Blätter melden, wird ferner die Kommerzialisierung der deutschen Eisenbahnfonds eine der wichtigsten Fragen darstellen, womit sich Washington beschäftigen muß. Bekanntlich ist der Verkauf der Eisenbahnfonds auf dem amerikanischen Markt ohne die Zustimmung Washingtons, das bisher dagegen war, unzulässig. Verschiedene Kreise sehen vielfach in dem optimistischen Bericht Gilberts ein Mittel, die Regierung zur Aufgabe ihrer bisherigen Haltung gegen den Verkauf der Eisenbahnfonds zu veranlassen.

**Ernennung der Sachverständigen  
durch die Reparationskommission**

**El London, 7. Jan.** Die britische, französische, italienische und belgische Regierung sind, wie die „Times“ berichten,

zunehmend erdhällig übereingekommen, aus formalen Gründen die Ernennung ihrer Sachverständigen durch die Reparationskommission vorzunehmen zu lassen.

Die Reparationskommission wird aber nicht aufgefordert werden, irgendwelche bindende Entscheidungen über die Feststellungen des Sachverständigenausschusses zu treffen. Über die Art der Ernennung der amerikanischen Sachverständigen wird in den nächsten Tagen entschieden werden, wenn der volle Bericht des britischen Vorkassiers in Washington über die Verhandlungen wegen der amerikanischen Sachverständigen den Regierungen vorliegt. Es hatte ursprünglich die Absicht bestanden, die Reparationskommission am 7. Jan. zur Ernennung der Sachverständigen zusammenzubekommen.

Die Reparationskommission hat am Samstag eine Sitzung abgehalten und sich mit laufenden Angelegenheiten befaßt, dagegen hinsichtl. der Ernennungen zur Sachverständigenkommission keine Entscheidung getroffen.

Wie „Erzähler“ meldet, wird der als französischer Vertreter für das Sachverständigenkomitee in Aussicht genommene Jean Parmentier von seinem Amte als Kommissar im Transferkomitee in Berlin zurücktreten. Als Nachfolger wird der Vizepräsident der Bank von Frankreich genannt. Wie das Blatt weiter wissen will, kommt auch der Austritt des belgischen Delegierten für die Reparationskommission, Gutte, aus dieser Kommission in Frage, da Gutte als Sachverständiger Belgiens für die kommenden Reparationsverhandlungen in Aussicht genommen ist.

Nach keine Entscheidung über die Zusammenfassung der deutschen Sachverständigen-Delegation.

**El Berlin, 7. Jan.** Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist die Entscheidung über die Zusammenfassung der deutschen Sachverständigen für die bevorstehenden Reparationsverhandlungen noch nicht gefallen.

## Tages-Spiegel

Der Reparationsagent ist in Washington eingetroffen, wo heute die offiziellen Besprechungen über das Reparationsproblem unter Teilnahme des künftigen Präsidenten Hoover beginnen werden.

Die alliierten Mächte haben sich nunmehr endgültig entschlossen, ihre Sachverständigen durch die Reparationskommission ernennen zu lassen.

Die Wiederannahme der Koalitionsverhandlungen wird voraussichtlich erst gegen Ende des Monats nach dem Zusammentritt des Reichstags erfolgen.

Der deutsche Gesandte in Oslo, Dr. Walroth, früherer Leiter der Abteilung des Auswärtigen Amtes, ist Sonntag nachmittag in Oslo nach längerem Leiden an Herzschwäche gestorben.

Großfürst Nikolaj Nikolajewitsch ist gestern in Antibes gestorben. Nikolaj Nikolajewitsch war der Oberbefehlshaber der russischen Armeen im Weltkrieg.

König Alexander hat nach verwickelten Verhandlungen zur Bildung einer parlamentarischen Regierung in Jugoslawien eine Diktatur geschaffen.

## Landtagswahlen in Lippe

**El Detmold, 7. Jan.** Bei der Neuwahl zum Lippschen Landtag wurden nach vorläufiger Feststellung folgende Stimmen abgegeben: Sozialdemokraten 3104, Deutschnationale 10087, Deutsche Volkspartei 9781, Demokraten 4472, Kommunisten 4901, Zentrum 2278, Volksrechtspartei 3156, Wirtschaftspartei 5563, Christlich-nationale Bauern- und Landvolkspartei 6098, Nationalsozialisten 2675. — Nach vorläufiger Berechnung erhalten die Sozialdemokraten 9, die Deutschnationalen 3, die DVP. 3, die Demokraten, die Kommunisten, die Volksrechtspartei und die Wirtschaftspartei je 1 und die Christl.-Nat. Landvolk- und Bauernspartei 2, das Zentrum und die Nationalsozialisten kein Mandat. Die verlorenen 2 Mandate der Deutschnationalen werden von der Christl.-Nat. DVP. übernommen. Die Wahlbeteiligung betrug ungefähr 75 v. H.

## Diktatur in Südslawien

König Alexander übernimmt die staatliche Macht.

**El Belgrad, 7. Jan.** Nachdem die wiederholten Beratungen beim König wegen einer parlamentarischen Lösung der Regierungskrise ergebnislos geblieben sind, hat sich der König entschlossen, Maßnahmen zu treffen, um die volle Einheit des jugoslawischen Staates durch andere Mittel zu erhalten. Der König hat Samstagabend ein Kabinett aus Ministern außerhalb der Parteien ernannt, die einerseits sein volles Vertrauen, andererseits die volle Autorität im In- und Ausland genießen.

König Alexander hat eine Proklamation an das Volk erlassen, in der er u. a. erklärt: Von nun an übernehme ich die volle staatliche Macht und zugleich die Verantwortung, und erachte es als das höchste Gesetz, nicht nur für mich, sondern für jeden Staatsbürger die staatliche Einheit zu bewahren. Dies bezieht mich die Verantwortung vor meinem Volk und vor der Geschichte.

Mit der Ernennung des neuen nichtparlamentarischen Kabinetts sind Ausnahmeerlasse veröffentlicht worden, durch die die gesamte Macht und die höchste Administrative im Staate auf den König übergeht. In dem Befehl über die königliche Macht heißt es u. a.:

Der König ist der Träger der gesamten Macht im Staate. Er erläßt die Gesetze, er stellt die Beamten an. Der König repräsentiert den Staat in jeder Beziehung dem Auslande gegenüber. Der König ernannt den Vorsitzenden und die Mitglieder des Staatsrats und bestimmt auch ihre Anzahl. Minister sind dem König unmittelbar verantwortlich. Minister haben den Eid nicht auf die Verfassung, sondern auf den König zu leisten. Sie sind nur dem König verantwortlich, der sie auch unter Anklage stellen kann.

Auf Grund der Ausnahmeerlasse sind alle politischen Parteien, die auf religiösen und nationalen Grundlagen beruhen, aufgelöst worden. Die Regierung hat auch das Gesetz über die Pressefreiheit aufgehoben.

Die Entscheidung der Krone hat im ganzen Lande Aufsehen hervorgerufen. Die Verfassung des Königs hat die Bevölkerung ohne Unterscheid der Partei mit Genugtuung, ja vielfach mit Begeisterung erfüllt. Man ist befriedigt darüber, daß die Regierung der Koalition ein Ende genommen hat, und man glaubt nun, daß die Macht der Radikalen unter der sogenannten Belgrader Diktatur gebrochen ist. Befriedigt ist man auch darüber, daß der König die Krise in dem Sinne gelöst hat, wie sie Radikal und Friedlichewitsch schon vor dem Attentat in der Skupstina vorgeschlagen haben, nämlich durch eine Diktatur.

## Die Frage der Regierungsumbildung

### Der Großen Koalition entgegen

**El Berlin, 7. Jan.** Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, ist mit einer Wiederannahme der Verhandlungen zur Bildung einer Großen Koalition im Reich in den nächsten Tagen noch nicht zu rechnen, da die Fraktionen erst am 22. ds. Mts. in Berlin zusammentreten werden. Hinzu kommt, daß das Zentrum die Frage seines Fraktionsvorsandes noch nicht endgültig gelöst hat. In Kreisen der DVP wird jedoch darüber hinaus erklärt, daß die Bildung einer Großen Koalition im Reich nicht eher in Angriff genommen werden könne, als bis auch in Preußen entsprechende Schritte zur Erweiterung der Koalition unternommen würden.

Die „Germania“ beschäftigt sich in einem Leitartikel unter der Überschrift „Stabile Regierung?“ ausführlich mit der Koalitionsfrage. Nach eingehender Würdigung der schwierigen innen- und außenpolitischen Aufgaben, die das Kabinett im neuen Jahr zu bewältigen haben wird, weist sie darauf hin, daß gerade im jetzigen Augenblick, in dem sie sich anschickt, um entscheidende Lebensfragen der Nation zu ringen, das Recht und den Anspruch darauf habe, daß sich diejenigen fest hinter sie stellen, die ihr das Leben ermöglichen hätten. Die Sozialdemokratie habe bisher eines der größten Hindernisse nun ein Wehprogramm vorgelegt, das das positive Bekenntnis zum Wehgedanken enthalte. Sie werde nicht verlangen, daß andere sich die Forderungen im einzelnen zu eigen machen. Das sei Sache des Ningsens in der Politik. Das Blatt ist der Meinung, daß mit diesem Bekenntnis und dieser grundsätzlichen Beziehung des Wehgedankens ein Schritt vorwärts gemacht sei und sein sollte, auch auf die Konsolidierung der Regierung hin. Wenn der Etat auch viele Fingergelien enthalte, je weniger ihn die Parteien zum Anlaß von Kalkulationsanträgen machten, je mehr sie sich untereinander zu einigen suchten, um so weniger sollte dieser dann unübersteigbar sein. Ein Fehler würde es nach der Germania sein, Programme bis ins einzelne zu machen und zu entwerfen, auf die man sich gegenseitig verpflichten und festlegen wolle. Der Regierung Müller müsse in erster Linie für ihre außenpolitischen Entscheidungen, vor denen sie bald stehen werde, die Voraussetzung zu härtester Handlungsfähigkeit geschaffen werden. Das Geheimnis des Erfolges liege fast immer in der Geschlossenheit, hinter einem Willen und der Führung. Wenn die Regierung aber handeln und führen wolle, dann bedürfe sie des größten Maßes an Vertrauen, das parlamentarisch möglich sei, und des Zusammenschlusses der Parteien, die sie stützen. In dem Satz des Zentrumsführers Kaas, lieber ein ehrliches Nein als ein falsches Ja, liege der Sinn der Politik überhaup. Das Wort gelte im Leben der Völker ebenso wie in der Innenpolitik. Es gelte auch für die Koalitionsfrage. Es

gelte um so mehr, als keine Partei von Verantwortung frei sei, die sich in einem Kabinett vertreten lasse. Es liege im allgemeinen Interesse, daß nicht zur Zeit wichtigster außenpolitischer Aktionen der Etat Parteien und Regierung durcheinanderwirble. Die seit geschlossene Große Koalition sei noch nie notwendiger gewesen als jetzt.

Besprechungen zwischen Vertretern des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei.

**El Frankfurt a. M., 7. Jan.** Wie die „Frankfurter Nachrichten“ melden, haben in Frankfurt a. M. Besprechungen zwischen maßgebenden Vertretern des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei stattgefunden. An diesen Besprechungen nahmen neben zahlreichen Zentrumsabgeordneten Reichskanzler a. D. Marz und Abgeordneter Peißel teil.

**Der Reichsetat fertiggestellt**

**El Berlin, 7. Jan.** Der Reichsetat ist, wie die „Vossische Zeitung“ hört, jetzt fertiggestellt worden und liegt bereits im Druck vor. Die endgültige Beschlußfassung erfolgt in der nächsten Kabinettsitzung, die am 14. Januar stattfindet.

Wie der Demokratische Zeitungsblick mitteilt, wird der Reichsfinanzminister die Wiedereinführung der Weinsteuer nicht vorschlagen. Der geringe Ertrag der Steuer, ihre kostspielige und schwierige Verwaltung, aber auch die schlechte Lage des deutschen Weinbaues habe ihn veranlaßt, auf diese Steuer doch zu verzichten.

**Die Vorkassierkonferenz  
gegen den Rheinbrückenbau**

**El Neustadt a. O., 7. Jan.** In der diesjährigen Generalversammlung der hiesigen Ortsgruppe der Bayer. Volkspartei stellte Reichstagsabg. Geheimrat Dr. Bayersdorfer (Neustadt a. O.) im Verlaufe seines Referats fest, daß man jetzt, nach Beendigung sämtlicher Vorarbeiten für den Bau der drei neuen Rheinbrücken, auf ein unvermutetes Hindernis stoße, insofern als die Vorkassierkonferenz ihre Zustimmung zum Bau niemals geben werde. Der Redner betonte ausdrücklich, daß höchstensfalls die Verbreiterung der jetzigen Rheinbrücke in Ludwigshafen durchgesetzt werden könne. — Diese Mitteilung hat in der Platz allergrößtes Besondere hervorgerufen. Die „Pfälzische Rundschau“ in Ludwigshafen schreibt dazu: „Wir hoffen trotzdem, daß noch nicht das letzte Wort gesprochen ist, denn ein ablehnender Befehl würde die wirtschaftliche Erschließung der Pfalz auf Jahre zurückwerfen und der Pfalz zu der bisherigen durch die Besetzung hervorgerufenen noch weiteren Erschwerungen hinzukommen. Es wird jetzt Sache der berufenen Vertreter sein, mit allem Nachdruck gegen die geplante Schädigung des Verkehrs und der pfälzischen Wirtschaft zu protestieren.“

ids  
ch.  
Rit-  
en  
itt  
w.  
in Calw  
ner heute  
stfindenden  
er  
einen blitet  
gung  
hend aus  
immer  
immer  
baum  
immer  
angel sofort  
en zu richten  
aus“ Sab  
er wird ein  
Bleffer-  
nzer  
ort verkauft.  
der Ge. d.  
ER  
cherte  
s-  
ge  
de  
g-  
inge  
5 Pfg.  
abatt  
mer-  
una  
euten sofort  
Hirau oder  
den gesucht.  
in der Ge.  
Bl.

## Die Ansprüche der Länder an das Reich

Bei dem Staatsgerichtshof des Deutschen Reiches sind in den letzten 14 Tagen eine ganze Reihe von Anträgen der Länder eingegangen, die zumeist auf den Eisenbahnübergangsvertrag vom 31. März 1929 gestützt, mehr oder weniger beträchtliche Ansprüche an die Reichskasse stellen. Es beantragen im einzelnen:

**Württemberg:** Zahlung von Zinsen für die Postabfindung nach dem Staatsvertrag von 1920 seit diesem Jahre, ferner Feststellung der aus diesem Vertrag vom Reich geschuldeten Vergütung von 250 Millionen Goldmark im Wege der Aufwertung.

**Baden:** Feststellung der Verpflichtungen des Reichs, aus dem Rest der auf 1542590273 M. alter Währung geschätzten Eisenbahnabfindung und Zinsen für das Kalenderjahr 1924 in Höhe von 18403085 M. zu zahlen.

**Bayern:** Feststellung der Verpflichtung des Reichs, aus Paragraph 6 Absatz 3 des Übergangsvertrags aus dem als Schuld übernommenen, nicht gedeckten Rest der Abfindung jährlich 5126709 M. als vorläufige Vergütung in Vierteljahresraten zu zahlen; außerdem wünscht Bayern Feststellung der Verpflichtung des Reichs, aus der Postabfindung und als vorläufige Vergütung jährlich 4½ Millionen Mark als Zinsen aus 142 Millionen Reichsmark zusätzlich der aus der endgültigen Feststellung sich ergebenden Mehrbeträge in Vierteljahresraten zu zahlen unter Nachzahlung der Zinsen seit 1. Oktober 1923.

**Sachsen:** Antrag auf Aufwertung der ihm nach dem Vertrag zutreffenden Abfindung.

## Um die Reparationsfachverständigen

Die Volkrechtspartei schlägt Dr. Best als Sachverständigen vor.

Zu der Auswahl der deutschen Sachverständigen hat die Reichsleitung der Volkrechtspartei an die Reichsregierung, z. B. des Herrn Reichskanzlers, ein Schreiben gerichtet, in dem der Wunsch ausgesprochen wird, daß diesmal nicht wieder, wie bei den Verhandlungen des ersten Sachverständigenausschusses, der Fehler begangen werden möge, den Standpunkt der deutschen Sparer, Rentner und Gläubiger außer acht zu lassen. Es wird darauf hingewiesen, daß infolge dieses Fehlers das Sachverständigengutachten auf der falschen Voraussetzung der inneren Entschuldung aufgebaut wurde und daß die Jahresleistungen deshalb so hoch festgesetzt wurden. Es wird deshalb der Reichsregierung vorgeschlagen, einen der beiden deutschen Sachverständigen aus den Kreisen der Aufwertungs- und Gläubiger zu entnehmen, und dafür wurde der Vorkämpfer des Aufwertungsgedankens, Reichstagsabg. Oberlandesgerichtsrat Dr. Best, in Vorschlag gebracht. Zwei Bankfachmänner dafür zu wählen, würde sicherlich auch nicht dem Willen des deutschen Volkes entsprechen, dessen Vertrauen diese Sachverständigen doch besitzen müssen. Auf alle Fälle wird dringend darum gebeten, daß den deutschen Aufwertungs- und Gläubigern einmal Gelegenheit gegeben wird, ihren Standpunkt mit Nachdruck zu vertreten. Die Reichsleitung der Volkrechtspartei hat auch an den Sparerbund und an den Deutschen Rentnerbund die Bitte gerichtet, diese Wünsche bei der Reichsregierung zu unterstützen.

## Die Besetzung einer mobile Kriegertruppe

Keine Geltung des neuen französischen Militärrechts im besetzten Gebiet.

II. Frankfurt a. M., 6. Jan. Das französische Militärrecht, das am 1. Januar in Kraft getreten ist, bezieht sich leider nur auf das Innere Frankreichs. Das besetzte Gebiet bleibt von den Milderungen des neuen Rechts ausgeschlossen. Die französische Militärbehörde begründet ihre Maßnahme damit, daß die Milderungen für das besetzte Gebiet nicht in Frage kommen könnten, weil die Rheinarmee eine mobile Truppe sei im Gegensatz zu den Garulonen in Frankreich, die als demobil anzusprechen seien. Damit wird von französischer Seite zugestanden, daß man in der Besetzung eine mobile Kriegertruppe sieht.

## Die für einander sind

Roman von Fr. Lehne

(74. Fortsetzung)

(Nachdruck verboten)

„Lieber, armer Kugel!“ sagte sie leise und trüb teilnehmend über sein kurzgeschmittenes blondes Haar. Da schluckte er laut auf und fing wie ein Kind bitterlich an zu weinen.

Endlich hatte er sich beruhigt. Die Heberspannung seiner Nerven hatte gemächlich nach einer Entladung gebrannt, und seine Tränen, so unmannlich sie ihm auch erschienen, hatten ihn doch etwas erleichtert.

Schau sah er Frau Schlossermann an.

„Sie wissen?“

„Was weiß man denn in einer kleinen Stadt nicht gleich?“ nickte sie.

Er seufzte und starrte trübe vor sich hin. „Meine Mutter!“ flüsterte er. Wie ein Krampf schüttelte es ihn.

„Ja, Ihre Mutter, Krig! an sie hätten Sie mehr denken müssen! Doch es ist nicht mehr zu ändern — das Unvermeidliche muß getragen werden.“

„Ah, all die schönen Worte!“ brach er aus, „andere haben auch reden können trösten, Vorschläge machen — und ich selber weiß nicht, was aus mir werden soll —! vielleicht Agent, Weinreisender!“ spottete er bitter, „ein verabschiedeter Offizier —! Mir graut, wenn ich alles überdenke.“

„Ja, Krig, mit den Vorurteilen Ihres Standes müssen Sie allerdings brechen, und mit dem Ablegen des Soldatenrockes, um den es etwas Herrliches ist, treten Sie aus einem abgeschlossenen Kreis! Die Bevorzugung Ihres Standes hat Ihnen auch ernste, schwere Pflichten auferlegt, deren Verletzung sich immer rächt! — Ah kann den Oberleutnant, diesen alten, strengen Militär, wohl verstehen! Aber daß ihre Braut, die Sie so liebt, Sie so leicht hat aufgeben

## Umbildung der chinesischen Armee

II. Peking, 6. Jan. Die von Tschiangkaiſchek zur Umbildung des chinesischen Heeres einberufene Militärkonferenz in Schanghai ist abgeschlossen worden. Die Konferenz hat folgende Beschlüsse gefaßt: Der Oberbefehl über die bewaffnete Macht Chinas wird einer einzelnen Person übertragen. Die chinesische Wehrmacht wird auf 200 000 Mann einschließlich der Grenztruppe herabgesetzt. Die Armee wird nach europäischem Muster umgebildet und ein Generalstab eingerichtet. Die Militärschule in Wampu wird zu einer Generalschule umgewandelt. Ausländische Instrukteure werden zur Umbildung des Heeres herangezogen.

## Kleine politische Nachrichten

**Fragen des deutsch-französischen Schüleraustausches.** Der frühere Reichstagsabgeordnete, Prof. Schwarz, der im vergangenen Sommer eine Studienreise mit Berliner Schülern nach Frankreich unternommen hatte, ist dem „Paris-Midi“ zufolge mit nahezu amtlicher Mission in Paris eingetroffen. Im Laufe seines Aufenthaltes soll er im Außen- und Unterrichtsministerium empfangen werden, um die Fragen der internationalen Schülerheime und des deutsch-französischen Schüleraustausches zu fördern. Außerdem soll versucht werden, in beiden Ländern deutsch-französische Klubs zu gründen.

**Streik der Krankenkassenärzte in Pommern.** Mit Rücksicht darauf, daß die Krankenkassen ein zentrales Ambulatorium für ihre Mitglieder in Pommern errichten und im Zusammenhang hiermit das ärztliche Honorar um einige Prozent herabsetzen wollen, sind die Krankenkassenärzte Pommerns in den Streik getreten. Sie weigern sich, Krankenkassenmitglieder ohne Bezahlung des üblichen Honorars für Privatpatienten zu behandeln.

**Die deutschen Pastoren im Wolgagebiet.** Wie aus Moskau gemeldet wird, ist die „Pravda“ mit dem Verhalten der deutschen Pastoren in den deutschen Kolonien sehr unzufrieden. Es würden fortgesetzt Gottesdienste veranstaltet, die bei der Bevölkerung Anklang fänden. Die kommunistische antikirchliche Propaganda im Wolgagebiet sei ergebnislos verlaufen, woran nur die evangelischen Pastoren die Schuld trügen. Die Kommunisten des Wolgagebietes verlangten die Sperrung des Rundfunkempfangs für das Wolgagebiet.

## Aus aller Welt

**Bankrott in Schwiebus.**

Die Schwiebuser Vereinsbank e. G. m. b. H. hat zugleich mit sämtlichen Niederlassungen in Jülich, Stenich, Bomm, Unruhstadt, Eirshiegel und Neubentzen ihre Zahlungen eingestellt. Gleichzeitig hat sie beim Amtsgericht Schwiebus das Zwangsvergleichsverfahren zur Anwendung des Konkurses beantragt. Durch den Zusammenbruch der Bank ist insbesondere die grenzmärkische Bevölkerung aufs schwerste betroffen. Die Vereinsbank in Schwiebus will den Mitgliedern und Gläubigern bei 6-prozentiger Verzinsung eine 100-prozentige Anzahlung sichern unter der Voraussetzung, daß die Bank für das Jahr 1929 von irgendwelchen Auszahlungen befreit bleibt.

**Zwei Fischer in der Ostsee ertrunken.**

An der holländischen Ostseeküste bei Dahme hat sich ein schweres Bootsunglück ereignet, dem 2 Fischer zum Opfer fielen. Die Besatzung eines Fischerbootes war damit beschäftigt, die vom Sturm abgetriebenen Netze zu bergen, als das Boot etwa 200 Meter vom Ufer entfernt in einer heftigen Schneeböe kenterte. Zwei der Insassen konnten sich so lange an dem umgeschlagenen Boot festhalten, bis Rettung kam, während die Fischer Hopner und Max Vogt in den fluten den Tod fanden.

**Explosion bei Paris.**

Bei den Sprengarbeiten, die zurzeit zur Beseitigung des alten Festungsgürtels an der Grenze zwischen Paris und dem Bois de Boulogne ausgeführt werden, explodierte eine durch Versetzen eines Arbeiters mit zu großer Ladung versehene Mine, wodurch mehrere Mauersäcke hunderte von Metern in die Umgegend geschleudert wurden. Durch die

herabfallenden Steinmassen wurde der in der Nähe liegende Bahnhof Bois de Boulogne sehr beschädigt und eine vorübergehende Frau verletzt. Außerdem zertrümmerten in weiter Umgebung die Fenster Scheiben der Häuser.

**Die Grippe in Lodz.**

In Lodz herrscht zurzeit eine schwere Grippeepidemie. Täglich werden durchschnittlich 400 neue Erkrankungen gemeldet. In den Apotheken soll bereits Mangel an Arzneimitteln eingetreten sein. In der Stadt herrscht Beunruhigung.

## Aus Württemberg

**Einspruch gegen die Gwachwasserlieferung der Stadt Stuttgart.**

Die württ. Landeshauptstadt hat seit Jahrzehnten ihr Augenmerk bezüglich der Versorgung mit Trinkwasser auf den Schwarzwald gerichtet. Die Frage scheint nun vor der Entscheidung zu stehen. In Sachen des Gwach- bzw. Hölzertalplans haben sich außer den Wasserwerksbesitzern auch die Gemeinden an der Enz zu einer Abwehr zusammengesetzt. Die Vertreter dieser Gemeinden sind in einer in Baißingen an der Enz stattgehabten Versammlung beauftragt worden, Einspruch gegen die Gwachwasserlieferung der Stadt Stuttgart zu erheben. Sie haben eine auf einer Tagung in Bleiberg beim verfaßte Eingabe an das Ministerium des Innern abgefaßt und beim Ministerium um eine Aussprache gebeten. Ebenso haben die Verbände der Wasserwerksbesitzer im Dezember eine Kundgebung veranstaltet. Die öffentliche Meinung richtet sich, so schreibt die Lokalfresse, wie ein Mann gegen das Stuttgarter Vorhaben. Das Engtal erwartet vertrauensvoll die Entscheidung der Regierung und damit das Ende der dauernden Beunruhigung durch die Stadt Stuttgart.

**Die polizeiliche und die bürgerliche Sonntagsordnung.**

Die Verordnung des Staatsministeriums über den polizeilichen Schutz der Sonn-, Fest- und Feiertage (polizeiliche Sonntagsordnung) wird mit dem Gesetze selbst im Regierungsblatt veröffentlicht. Eine weitere Verordnung des Staatsministeriums über die Sonn-, Fest- und Feiertage im Rechtsleben und in der staatlichen Verwaltung (bürgerliche Sonntagsordnung) bestimmt, daß für die Frist- und Terminbestimmungen in Gesetzen, gerichtlichen Verfügungen und Rechtsgeschäften als allgemeine (bürgerliche) Feiertage gelten: Neujahr, Erscheinungsfest, Karfreitag, Oster- und Pfingstmontag, Christi Himmelfahrt, Fronleichnam, Peter und Paul (29. Juni), Mariä Himmelfahrt (15. August), Christfest und Stephanstag. Dienstgeschäfte, die einen Verkehr mit der Bevölkerung erfordern, sind an den Sonntagen und an den allgemeinen (bürgerlichen) Feiertagen nur in Fällen zulässig, die keinen Aufschub gestatten, sofern nicht Gesetze oder Verordnungen etwas anderes bestimmen. Ausnahmen können für Fronleichnam, Peter und Paul, sowie Mariä Himmelfahrt an Orten gemacht werden, wo die Feier dieser Tage durch Arbeitsruhe nicht möglich ist. Die Erteilung von Unterricht an öffentlichen oder sonstigen vom Staat beaufsichtigten Anstalten an Fronleichnam, Peter und Paul, sowie Mariä Himmelfahrt, sowie an bloß kirchlichen Feiertagen regelt das zuständige Ministerium.

**Die Bewegung der Bevölkerung in Württemberg im 3. Viertel 1928.**

Die Zahl der Eheschließungen ist nach den Mitteilungen des Statistischen Landesamts im 3. Quartal des Kalenderjahres 1928 um 787 höher als im gleichen Zeitraum des Vorjahres und betrug 6552. Gegenüber dem 2. Quartal des vergangenen Jahres mit 6751 hat sich ihre Zahl nicht unwesentlich, um 1199, vermindert. Die Gesamtzahl der Lebendgeborenen ist im Vergleich zum 3. Quartal 1927 um 300 gestiegen, von 11168 auf 11468. An der Zunahme sind besonders die Knaben (plus 298) beteiligt. Die Zahl der Gestorbenen hat sich gleichfalls erhöht, von 4138 auf 4899, also um 463. Der Geborenenüberschuss stellte sich auf 4567 gegen 4730 im 3. Quartal 1927 und 3989 im 2. Quartal 1928.

„Mein, Krig, wenn Sie selbst sich nicht helfen können, ich kann es auch nicht.“

„Was soll ich nun tun —! Herausgerissen aus allem, was mir lieb ist.“

„— vor allem sehen, daß Sie sich mit Ihrem Cheim verständigen.“

„Mein, nein, das ist unmöglich! Endlose Vorwürfe und Moralpredigten anhören müssen und doch keine Hilfe bekommen, wie ich genau weiß — dieser Zemülligung sehe ich mich nicht an! Dann lieber eine — Kugel —! Das wäre überhaupt die beste Lösung.“

„— für alle feigen Leute, ja, da haben Sie recht, Krig.“ bemerkte die Mätin hart. „doch ich will annehmen, daß Sie nicht im Ernst gedroht haben! Ich will mich nicht in Ihnen täuschen, Krig! Sie wissen, wie lieb ich Sie habe — wir werden schon Rat finden! — Sprechen Sie mit meinem Sohne — der wird Ihnen gern mit seinen Erfahrungen dienen.“

„Nein, ich will niemanden belästigen — und werd' es auch nicht mehr! Mein Weg steht klar vor mir, und dann.“

Ein anhaltendes Klingeln an der Vorkammlode unterbrach ihn.

„Das ist mein Sohn und Julchen! — So künden sie sich an.“ lächelte die Mätin freudig.

Eine Blutwelle jagte über sein Gesicht. Er erhob sich.

„So warten Sie doch, Krig!“

„Mein, ein andermal!“ entgegnete er kurz.

Sie redete nicht mit seiner Schrockheit, da sie seine Gemütsverfassung sah und ließ ihn aben.

Am Hausgang traf er mit dem Brautpaar zusammen, das von einem Spaziergang kam.

Walter war sehr vergnügt; er hatte Julia, die in ihrem weißen, kostbaren Vatistkleide bildhübsch aussah, häßlich untergefaßt. „Mutterchen wird schon gewartet haben, meine Nibi!“ hörte Krig ihn gerade sagen.

Da bemerkte Walter den Leutnant.

(Fortsetzung folgt.)

tönnen, ohne wenigstens nochmal den Versuch zu machen, sich mit ihnen auszusprechen, begreife ich nicht! Vielleicht wartet sie auf eine Annäherung von Ihnen — schreiben Sie —“

Er machte eine ungeschickte, abwehrende Bewegung — „um vielleicht wie ein Bettler abgelehnt zu werden, nein! — Da sehen Sie die Liebe der Frau! Magthe liebte mich, weil ich der Baron Viesened, Leutnant, Seiner Majestät Allerhöchster und so weiter bin, dazu noch ein hübscher, verständig, forschender Kerl —! Und wohin diese Rücksicht geführt hat, sieht man ja nun!“

sagte er in grümliger Selbstverpötnung, „Magthe's Liebe war keine echte Liebe, war nur Verliebtheit, Pann, Leidenschaft, Eitelkeit und Triumph, den toffen Viesened eingezogen zu haben und als seine Frau eine immerhin bevorzugte Stellung einzunehmen! Und da das nun nichts geworden, ist auch ihre Liebe futsch.“

„—!“ er lachte kurz und spöttlich auf. „Eine selbstlose Frauenliebe, die nicht nach dem Ihren fragt, die entsagt und verzichtet um des Geliebten willen, die mit ihm trägt und ihm verzeiht — eine solche Liebe gibt es gar nicht — von der erzählen nur die Dichter!“

— und Freundschaft —? ich hab's erfahren!“ wegwerfend suchte er mit den Achseln.

„Krig!“

Mahnend und vorwurfsvoll waren die guten Augen der Mätin auf ihn gerichtet. Er verstand sie. Abtüttend küßte er ihr die Hand.

„Verzeihen Sie mir! Sie habe ich wahrhaftig nicht gemeint! Ich weiß, daß Sie mir Freundschaft halten, wahre, christliche Freundschaft — sonst wäre ich in dieser dunkelsten Stunde meines Lebens wahrhaftig nicht zu Ihnen gekommen! — Aber Sie können mir auch nicht helfen.“

Lange sah Frau Schlossermann den hübschen, schlanken Menschen in der Pityka an, der so verzweifelt und hilflos vor ihr stand.

# Aus Stadt und Land

Calw, den 7. Januar 1929

Calwer Standesamtsnachrichten vom Monat Dezember.

**Geburten:** 4. Elise Charlotte, Tochter der Schneiderscheule August Graf in Bad Liebenzell; 16. Anneliese Ruth, Tochter der Fabr.-Arbeiterheule Ernst Erwin Schwent in Calw; 18. Otto Emil, Sohn der Oberpostkassenerheule Hüneise in Calw; 14. Johann Erwin, S. der Landwirtsheule Lorenz Pfommer in Unterlengenhardt; 16. Rolf Max, S. d. Schlosserheule Max Wengert in Calw; 18. Helmut, S. d. Färbermeisterheule Karl Wörner in Calw; 20. Gerhard Walter, S. d. Bez.-Baumeisterheule Helm in Calw; 21. Edith Helga, T. d. Hilfsarbeiterheule Rupp in Calw; 21. Kurt, S. d. Ref.-Polomotivführerheule Bozenhardt in Calw; 22. Hellmut Otto, S. d. Schult. heuleheule Angela in Unterlengenhardt; 31. Walter Gustav, S. d. Maschinenheule Gustav Beck in Calw.

**Eheschließungen:** 8. Ludwig Wöhrle, Kaufmann in Ruffenhäuser mit Anna Maria Eschenbacher, Hausfrau in Calw; 20. Gottlieb Ludwig Ref. Monteur in Calw mit Pauline Frida Höhn, Köchin in Gröbigen; 20. Albert Breithaupt, Koch in Calw mit Helene Ocker in Calw; 28. Gustav Eub, Wirt in Calw mit Frida Eugene Faude, Haushälterin in Calw; 29. Maximilian Friedrich Otto Bracher, Hauptlehrer in Calw mit Helene Reichert, Hausfrau in Calw; in Göttingen: 18. Christian Gottlieb Agner, Malermeister in Göttingen mit Frida Berta Eub von Calw.

**Stirbende:** 4. Johann Jakob Eugen Champod, Handelskassier, 10 Jahre alt, in Calw; 7. Gottfried Wilhelm Reich, fr. Totengräber, in Calw, 75 J. a.; 8. Wilhelmine Katharine Dauber, Maschinistenehefrau, in Calw, 59 J. a.; 28. Friedrich Dittus, verh. Zigarrenmacher von Althengstett, 71 Jahre alt.

**Weihnachtsfeier des Veteranen- und Militärvereins Calw.**

Die Reihe der Calwer Weihnachtsfeiern beendete am vergangenen Samstag der Veteranen- und Militärverein mit einem wohl gelungenen Festabend. Der große, sehr leistungsfähige Verein, welcher unter Leitung seines rührigen Vorstandes Reichmann und seines Vizevorstandes Schäfer einen schönen Miteinstand erreicht hat, pflegt seine Mitglieder stets durch geschäftliche Veranstaltungen zu erfreuen. So war es auch wiederum heuer, wo Vorstand Reichmann eine überaus große Anzahl Vereinskameraden und Gäste, in den Räumen des Bad. Hofes willkommen heißen konnte. Unter den Ehrengästen sah man neben den Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden, Bezirksobmann Kühle und Ehrenvorstand Schnauffer, auch hatte eine große Anzahl von Organisationen und Vereinen Vertreter entsandt, so der Württ. Offiziersbund, der Reiterverein, der Kleinfalkenvereine, der Radfahrerverein u. a. Vorstand Reichmann legte seiner markanten Begrüßungsansprache den Ausdruck des (bebauertlichweise an der Teilnahme verhinderten) Präsidialwittels des Württ. Kriegerbundes Dekan a. D. Jeller: Mehr Eisen ins Blut zu Grunde. In eindrucksvollen Worten rief der Redner die Erinnerung an die Kriegsjahre und ihr Ergebnis wach. Nachdem man in stillem Gedenken der gefallenen Kameraden gedacht, zog der Vorstand kurz die Bilanz des verflohenen Vereinsjahres, dessen Höhepunkt die Weisheit des Vereinsjahres im Festschloß bei Hirsau bildete. Für das neue Jahr wünschte Vorstand Reichmann mehr Eisen, mehr Tatkraft ins Blut. Echtes Kameradentum, welche Opfer nicht nur materieller, sondern auch persönlicher Art kennt. Einigkeit um jeden Preis, tatkräftige Mitarbeit in Verein und Bund zur Wahrung der alten Traditionen und zur Arbeit an der heranwachsenden Jugend. Ein Hoch auf den Vorstehenden des Württ. Kriegerbundes Erz. v. Maur beschloß die mit großem Beifall aufgenommene Ansprache. Bezirksobmann Kühle wies in einer Rede auf die Wichtigkeit der Propaganda für jede Organisation hin, eine Frage, welche vom Stoffhüterbund, der großen Organisation der Kriegervereine, seit langer Zeit erlankt sei. Das Einheitszeichen des Bundes und aller Kriegervereine sei das Pyffhückerdenkmal. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen entwickelte der Bezirksobmann das große vaterländische Programm des auf kameradschaftlicher Grundlage aufgebauten Bundes und dessen Einzelaufgaben. Kurz zusammengefaßt sind sie: Dienst am Ganzen unter Hintansetzung des eigenen Ich, Bekämpfung des Bruderswisses, Pflege der Kameradschaft und der im Kriege gelernten Opferbereitschaft, kameradschaftliche Fürsorge und Hilfsbereitschaft gegenüber den Hinterbliebenen, Erziehungsarbeit an der Jugend. Über allem muß das Vaterland stehen! Der Rede des Bezirksobmanns folgte der gemeinsame Gesang des Deutschlandliedes. Das übrige Festprogramm war, wie bereits eingangs erwähnt, gefastvoll und mit großer Liebe vorbereitet. Eine vorzüglich besetzte Abteilung der Stadtkapelle unter Leitung von Musikdirektor Frank befruchtete den gut gewählten musikalischen Teil der Feier; dank des freundlichen Entgegenkommens des Radfahrervereins konnten vier Jungschützen mit zwei auf Saalmaschinen gefahrenen Begrüßungs- und Plagenregeln freundlichen Beifall ernen. Im Mittelpunkt der Feier aber stand die Aufführung eines großen vaterländischen Theaterstücks: „Deutsche Frauen — Deutsche Treue“, dessen Spielhandlung zu Anfang des Jahres 1914 auf einem Schloß in den Vogesen stattfand. Die unter Kam. Michelson stehende Theaterkommission hatte ganze Arbeit gemacht und der Aufführung einen außerordentlich glänzenden szenischen Rahmen gegeben. Auch die von Kam. Hennefarth geleitete Spielleitung verdient volles Lob; ebenso wie die darstellerischen Leistungen des tüchtigen Spielleiters und seiner großen Spielertruppe. Sie alle lebten die dramatischen Spannungen des hohe Anforderungen stellenden Stückes mit und hatten den Beifall der Zuschauer wie das Lob des Vereinsvorstandes wohlverdient. Guten Anklang fand wie alljährlich die reich bestellte, unter Obhut von Kam. Warnecke stehende Gabenverlosung, und nicht minder die den Abend beschließende Tanzunterhaltung. Vorstand Reichmann dankte nach vollendeter Abwicklung des Festprogramms allen Mitwirkenden Dank, nicht zuletzt auch

den stillen Mitarbeitern und den unterstützenden Vereinen. Die wohl gelungene Feier reht sich den früheren Festveranstaltungen des Veteranen- und Militärvereins würdig an und wird gewiß allen Teilnehmern in freundlicher und dankbarer Erinnerung bleiben.

**Von der Calwer Jugendherberge.**

„Die Jugendherbergen sollen das allgemeine Jugendwandern ermöglichen“, das war Zweck und Ziel bei der feinerzeitigen Errichtung der Calwer Jugendherberge durch die Stadtverwaltung im Jahre 1920 auf Anregung des Prof. Dr. Nägele in Tübingen. Der Apotheker Hartmann nahm sich bis zum Jahre 1922 der neuen Sache mit großer Liebe an und hatte manche Schritte zu tun, um die ersten Schwierigkeiten zu überwinden. Lobend ist dabei zu erwähnen, daß die Stadtverwaltung und der Gemeinderat den Wünschen der Herbergsverwaltung jederzeit entgegengekommen ist und die Calwer Jugendherberge war nicht nur eine der ersten, sondern auch der bestgerüsteten im Lande. Heute ist sie allerdings längst überliefert von den zeitgemäßen Neubauten (Köln, Föhrenbühl und vielen anderen wunderbaren, aber auch teuren Heimstätten). — Doch hat unsere alte Jugendherberge immer noch die gleiche Anziehungskraft, und von den 7185 Wanderern, die seit Beginn ihrer Jugend (Jugendliche und Erwachsene, vom Volksschüler bis zum Hochschullehrer), waren alle Gane des deutschen Vaterlandes vertreten, auch von Bitterreich, der Schweiz und aus England fanden sich Jugendwanderer ein, die mit günstigem Ausweis versehen, billig und gut nächtigen konnten. — Für gemächlichen Aufenthalt in den beiden Zimmern mit einer kleinen Küche ist Sorge getragen durch Stiftungen von Büchern und Zeitschriften, Spielen u. dgl.; Es- und Waschgesehre, warme Decken, ordentliche Feldbetten sind in genügender Anzahl vorhanden und mit einem feinen Ofen wurden wir noch vom Stadtschultheißenamt auf Weihnachtsfeier. Allen Gebern und Spendern, besonders dem Bezirksrat, gebührt für die Zuwendungen herzlichster Dank.

**Weihnachtsfeier des Nickerfranz Göttingen.**

Der Nickerfranz Göttingen hielt am Neujahrstag im Kreise seiner Mitglieder und geladener Gäste seine Weihnachtsfeier im Gasthaus zum Lamm ab. Das Programm war sehr reichhaltig und man hatte alle Vorsorge getroffen für einen schönen Unterhaltungsabend. Als Eingangslied kam „Weihnachten“, Männerchor von Soumet, zum Vortrag. Hierauf begrüßte der Vorstand des Nickerfranzes Otto Schabbe die zahlreich erschienenen mit freundlichen Worten. Nach dem Lied „Ewig liebe Heimat“ kam dann das vieraktige Theaterstück mit Gesang „Alpenblumen“ zur Aufführung. Die Rollen hätten nicht besser verteilt werden können, die Mitwirkenden machten ihre Sache vorzüglich und durften brauendsten Beifall ernen. Demnach sang der Chor „Jägerglück“ von Köppler. Der zweite Teil der Feier brachte die Aufführung eines sehr humorvollen Theaterstücks „Braune Tausender“. Auch dieses vortrefflich gespielte Volksstück fand reichen Beifall. Nach dem „Bayerischen Volkslied“ von Slicher wurden die Anwesenden durch eine schöne Instrumentalbarbietung (Klavier und Violine) erfreut; den beiden Spielenden (Lehrer Adolf Breittling und seiner Schwester, Frä. Gretel Breittling) wurde denn auch harter Beifall gezollt. Abschließend sang der Chor die Preislieder „Rose Marie“ von Köppler und „Gute Nacht“ von Slicher. Die Feier nahm einen selten schönen Verlauf und nur ungern trennte man sich nach den schönen Stunden. Allen Mitwirkenden, besonders aber dem infolge Krankheit verhinderten Dirigenten Oberlehrer Unger aus Göttingen sowie aber auch dem stellvertretenden Dirigenten, Lehrer A. Breittling, der keine Mühe scheute, gebührt herzlichster Dank für die Vorbereitung und Durchführung des harmonischen Festes.

**Gegen das Titelnwesen.**

Der „Beamtenbund“ wendet sich in längerer Ausführungen gegen das Titelnwesen. Es heißt da unter anderem: Es sollte im außeramtlichen Verkehr der bisherige Valast der langatmigen Anrede über Bord geworfen werden. Wir müssen unseren guten, unbesetzten Namen mehr als bisher zur Geltung bringen. Gerade diejenigen, die bisher das Privileg der besonderen Anrede genossen haben, sollten von sich aus damit beginnen, der anredenden Person den Weitergebrauch der Anrede mit der Amtsbezeichnung zu untersagen. Auf eine Umfrage einer Berliner Zeitung schrieb ein Wissenschaftler: „Wer viel in der Welt herumgekommen ist, weiß, warum die Ausländer lachen, wenn sie Deutschland besuchen und dort die großen Titelanreden hören“. Ein amtierender Reichsminister machte den Unterschied zwischen Dienst- und Privatleben in folgenden Worten klar: „Wie kann man eigentlich daraufkommen, jemandem im Privatleben mit einer Amtsbezeichnung anzureden. Die Amtsbezeichnungen gehören in das amtliche Leben hinein und ersehen dort die Namen; denn es soll im amtlichen Leben gleichgültig sein, wie jemand heißt, es kommt nur darauf an, was er zu tun hat. Im Privatleben aber die Amtsbezeichnung dem Namen hinzuzufügen, ist sinnwidrig.“ Ein anderer Wissenschaftler schließt seine Ausführungen mit der Feststellung, daß alle Titel bis auf die wenigen, die an persönliche Verdienste geknüpft sind, der Eitelkeit entspringen, sich in einem durch die Titel gekennzeichneten besonders illustren Milieu bewegen zu dürfen. Für den Ausdruck besonderer Lebenswürdigkeiten oder der Höflichkeit sollten einem modernen Menschen im gesellschaftlichen Verkehr bessere Ausdrucksmittel, als diese billigen Titelbenutzungen zur Verfügung stehen.

**Wetter für Dienstag und Mittwoch.**

Der Hochdruck im Norden kommt wieder mehr zur Geltung. Für Dienstag und Mittwoch ist zwar noch zeitweilig bedecktes, aber vorwiegend trockenes, frostiges Wetter zu erwarten.

Der Hochdruck im Norden kommt wieder mehr zur Geltung. Für Dienstag und Mittwoch ist zwar noch zeitweilig bedecktes, aber vorwiegend trockenes, frostiges Wetter zu erwarten.

fen Gelagen um gestohlenen Gut handelte. Die Hauptmissetäter sitzen hinter Schloß und Riegel.

**EW Freudenstadt, 6. Jan.** In einem Winteraufenthalte ist der württ. Gesandte in Berlin, Staatsrat Bösler, mit seiner Gemahlin eingetroffen. Er hat im Kurhaus Palmenswald Wohnungen genommen.

**EW Leonberg, 7. Jan.** Der Reichssparkommissar ist mit zwei weiteren Herren hier eingetroffen, um den Behörden seinen Besuch abzuklaten, der den Zweck hat, Vorschläge für Einsparungen zu machen.

**Wp. Neuhäfen, 6. Jan.** Der in Öhringen als Zeitungsträger und Radfahrer angestellte Martin, gebürtig aus Bilsfeld, hat nach vorangegangenem Wortwechsel seine Schwiegermutter, Sofie Uhlmann, mit einem Eisenrohr so schwer verletzt, daß sie heute nacht an den Folgen gestorben ist. Der Täter ist bereits verhaftet.

**EW Villingen, 5. Jan.** Gestern fand hier die Einweihung des erweiterten Rathauses statt. Das an das bis herige Rathaus anstoßende alte katholische Pfarrhaus, das aus dem 16. Jahrhundert stammt, ist von der Stadt Villingen erworben und um dieses alte historische Bauwerk zu erhalten und die längst notwendige Erweiterung des Rathauses durchzuführen, zum Rathaus umgebaut worden. Der eigentliche Festakt fand im Sitzungssaal des alten Rathauses statt. Ihm wohnten auch Oberbürgermeister Dr. Lang-Schwenningen und Stadtschultheißen Renner-Rottweil bei.

## Geld-, Volks- und Landwirtschaft

**Berliner Briefkurse.**

100 holl. Gulden	168,90
100 franz. Franken	16,44
100 schweiz. Franken	80,93

**Börsenbericht.**

**EW Stuttgart, 6. Jan.** Bei den geringen Umsätzen gab es an der Börse am letzten Wochentag leichte Kurserholungen. **EW Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt v. 5. Januar.**

Edeläpfel 30—35; Tafeläpfel 16—30; Tafelbirnen 20—30; Walnüsse 50—60; Kartoffel 5—6; Endivienalat 8—20; Wirsing 10—15; Filderkraut 10—12; Weißkraut 10—12; Rotkraut 12—15; Blumentohl 30—40; Rosenkohl 15—25; Rosenkohl 25 bis 35; Grünkohl 10—15; rote Rüben 8—10; gelbe Rüben 10 bis 12; Zwiebel 10—12; Rettiche 6—10; Sellerie 10—30; Schwarzwurzeln 25—35; Spinat 25—35; weiße Rüben 4—5.

**Der Ernteertrag in Württemberg im Jahre 1928.**

Im Jahre 1928 betrug in Württemberg die gesamte landwirtschaftlich genutzte Fläche 1210 628 Hektar gegenüber 1 209 342 Hektar im Jahre 1927. Über den Gesamtertrag der Ernte des Jahres 1928 kann laut Mitteilungen des Württ. Statistischen Landesamts folgendes gesagt werden: Der Ertrag in Getreide, das immer noch den Grundpfeiler des landwirtschaftlichen Anbaues bildet, hat im Jahre 1928 nach Menge und Güte sehr befriedigt. Die Kartoffelernte ist der Menge nach wenigstens annähernd zufriedenstellend, der Qualität nach ebenfalls recht gut ausgefallen. In den übrigen Hackfrüchten, sowie in Futterpflanzen ist ein Fehlbetrag gegen sonstige Jahre festzustellen. Doch wird die geringere Futterernte wenigstens teilweise dadurch ausgeglichen, daß der nach Menge und Güte sehr befriedigend ausgefallene Strohertrag zur Viehfütterung herangezogen werden kann und daß die Qualität der 1928er Futterernte eine recht gute war. Es ist daher zu hoffen, daß es den Landwirten gelingt, den Viehbestand ohne allzu scharfe Eingriffe durch den Winter zu ertagen. Nimmt man noch hinzu, daß heuer die Weinberge einen schönen Ertrag abgegeben haben und daß, wenn auch die Obsternte im ganzen genommen unter einer Mittelernte geblieben ist, immerhin manche Landesfrüchte eine „Glücksobsternte“ zu verzeichnen hatten, so wird der Jahrgang 1928 im ganzen genommen hinsichtlich der Erträge, die er geliefert hat, als ein befriedigender zu bezeichnen sein. Die Preisgestaltung in Brotgetreide, Gerste und Haber, sowie Kartoffeln bleibt hinter dem Lebenshaltungsindeks wesentlich zurück. Noch stärker tritt das Zurückbleiben der Preise von Getreide und Kartoffeln in Erscheinung, wenn man sie in Vergleich setzt zu der Steigerung der Betriebskosten der deutschen Landwirtschaft, die heute zu 100 Prozent des Vorkriegsstandes angegeben werden.

**Stand der wichtigeren Tierkuchen in Württemberg.**

Nach einer Zusammenstellung des Stat. Landesamts war am 31. Dezember 1928 der Milchbestand in 2 Oberämtern mit 2 Gemeinden und 3 Gehöften, die Maul- und Klauenseuche in 13 Oberämtern mit 50 Gemeinden und 76 Gehöften, die Räude der Schafe in 1 Oberamt mit 1 Gemeinde und 1 Gehöft, die Schweinepeste und Schweinepest in 1 Oberamt mit 1 Gemeinde und 1 Gehöft verbreitet. Ferner traten auf die Kopfkrankheit der Pferde in 6 Oberämtern mit 12 Gemeinden und 12 Gehöften, sowie die ansteckende Blutarut der Pferde in 18 Oberämtern mit 31 Gemeinden und 31 Gehöften.

**Viehpreise.**

Hall: Döfen 450—485, Kühe 320—520, Jungvieh 190 bis 510 M. — Burzach: Kühe 200—380, Kalbelen 400—526, Jungfarren 220—250, Jungvieh 180—300 M.

Crailsheim: Stiere 200, Kühe 209—211, Rinder 158—330 Mark. — Herberlingen: Farren 730—1000, Döfen 400—590, Kühe 300—500, Kalbelen 350—680, Jungvieh 200—310 M. — Künzelsau: Jungrinder 630 M.

**Schweinepreise.**

Blaufelden: Milchschweine 25—34 M. — Groglingen: Milchschweine 25—32 M. — Gaildorf: Milchschweine 29—34 M. — Oberfontheim: Milchschweine 24—33 M. — Schömoerg: Milchschweine 19—28 M. — Winnenden: Milchschweine 25 bis 34, Läufer 40—60 M. — Burzach: Ferkel 30—33, Läufer 45—48 M. — Gerabronn: Milchschweine 20—33 M.

**Fruchtpreise.**

Balingen: Haber 12 M. — Giengen a. Br.: Kernen 10,30, Gerste 12—12,20, Haber 10,50—10,60, Weizen 10,20—11 M. — Tübingen: Weizen 12—13, Dinkel 9—9,70, Gerste 12—12,10, Haber 11,80—12 M. — Winnenden: Weizen 11,60—12,10, Haber 11—11,50, Dinkel 9,20, Roggen 11,20—11,50, Gerste 11,75 bis 12,10 M.

## Öffentliche Bekanntmachungen.

Errichtung je einer Entwässerungs-  
genossenschaft in Breitenberg,  
Oberreichenbach und Sonnenhardt.

Von der Ministerialabteilung für Bezirks- und  
Körperschaftsverwaltung wurde die Ausführung einer  
Entwässerung in den Gewänden

1. „Unteres Feld, Hauswiesen, Brandheiden, Lohschläger,  
Biehlacker, Hausacker und Mädem“ der Markung  
Breitenberg,
2. „Loch, Schenkeracker, Hauswiesen, Hausacker, Obere  
Hecker und Untere Hecken“ der Markung Oberreichen-  
bach,
3. „Stutwiesen, Hauswiesen, Hornwiesen, Brunnenwiesen,  
Flegelacker, Untere Dorfstraße, Mittelbach, Hausacker,  
Eumpf, Weiseracker, Saumwiesen, Mädem und Mon-  
bach“ der Markung Sonnenhardt

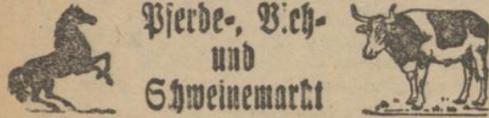
genehmigt.

Calw, den 5. Januar 1929.

Oberamt: Nippmann.

## Stadtgemeinde Calw.

Zu dem am nächsten Mittwoch, den 9. Januar  
1929 stattfindenden



ergeht Einladung.

Aus Sperr- und Beobachtungsgebieten dürfen Tiere  
nicht zugeführt werden, sämtliches Vieh muß beim Zu-  
trieb auf den Markt amtstierärztlich untersucht werden.  
Viehändler haben tierärztliche, Schweinehändler amtstier-  
ärztliche Gesundheitszeugnisse mitzubringen. Personen  
aus verseuchten Orten dürfen den Markt nicht besuchen.

Die Schweinehändler haben bis zur Vornahme der  
tierärztlichen Untersuchung der Schweine bei ihren Körben  
und Kästen zu bleiben. Die Käufe und Käufe dürfen  
vor der ärztlichen Untersuchung nicht geöffnet  
werden.

Calw, den 5. Januar 1929.

Stadtschultheißenamt: Böhner.

Stadtgemeinde Calw.

## Vereins-Veranstaltungen, Vorträge, Konzerte usw.

Um zu vermeiden, daß öffentliche Veranstaltungen  
göttlich zusammenfallen oder sich sonst hindernd begegnen,  
wird künftig ein Terminkalender auf der Polizeiwache  
niedergelegt sein, in dem ich die Veranstalter (ins-  
besondere die Vorstände der Vereine) Zeit und Ort der  
Veranstaltung einzutragen bitte, sobald diese feststehen.

Calw, den 5. Januar 1929.

Stadtschultheißenamt: Böhner.

Stadtgemeinde Calw.

## Adressbuch.

Wie im Anzeigenteil dieser Zeitung schon veröffent-  
licht wurde, beabsichtigt die Buchhandlung Drey ein  
Adressbuch von Calw und Umgebung herzustellen. Die  
Grundlagen für dieses Adressbuch werden den Einwohner-  
meldeakten entnommen. Die Einträge in der Meldereg-  
istrierung sind jedoch vielfach — besonders dort, wo  
Wohnungsummeldungen nicht stattgefunden haben, —  
veraltet, insbesondere stimmen die Berufsbezeichnungen  
nicht immer mit der derzeitigen Beschäftigung überein.

Selbstverständlich wird versucht werden, die Registratur  
von amtswegen zu berichtigen. Trotzdem wird dies aber  
nicht immer möglich sein. Die Einwohnerschaft wird  
deshalb ersucht, soweit sie auf bestimmte Berufsbezeich-  
nungen usw. Wert legt, dies dem Einwohnermeldebeamten  
auf Zimmer 1 anzugeben.

Calw, den 5. Januar 1929.

Stadtschultheißenamt: Böhner.

## Kohlepapiere

Farbbänder

für alle Systeme  
stets vorrätig

Georg Köbele, Nagold  
Bürobedarf

Schmelz.

Ein 1/2 Jahre altes, schönes

## Zucht- Hind

verkauft

G. Kalmbach.

Für kleineren Haushalt  
wird jüngeres

## Mädchen gesucht

das schon gedient hat.  
Näheres durch die Ge-  
schäftsstelle ds. Bl.

Kleineres dürres

## Brennholz

31 mm, den Raum-  
meter zu 4 Mk. ab hier  
verkauft. Wer, sagt die  
Gesch.-St. ds. Bl. Das  
Holz ist aus dem Wald  
abführt, sämtliche Abfuhr.

Forkamt Liebenzell  
Beiholz- Laub-  
stammholz- Nadel-  
holzstangen- u. Rei-  
sig-Verkauf.

Am Samstag, den 12.  
Januar, nachm. 1/3 Uhr  
in Simmozheim im Lamm-  
hofen aus mehreren Ab-  
teilungen der Staatswald-  
distr. Hönig u. Waghardt  
(bei Weilderstadt, Altheng-  
stett u. Simmozheim) zum  
Verkauf:

150 Rm. Beiholz; Nor-  
malscheiter: 3 Cl. 52 Bu.  
(darunter 2 Nugscheiter. 10  
Nadelholz, Normalprügel:  
5 Cl. 14 Bu. 41 Nadelholz.  
Auschuß Schtr.: 9 Nadel-  
holz, Auschuß Prgl.: 14  
Nadelholz, Laubstammholz:  
30 Bu. mit Fm. 3,33. III.  
8,66 IV. 1,95 V. Klasse.  
Nadelholzstangen: 262 Ea.  
mit Stück Baustrangen 5 l.  
120 II. 44 III. 93 V. Klasse.  
Reisig: ungebundene Wellen  
(nicht ausgeprügelt): 1450  
Laub- u. Nadelholz gemischt.  
Ungebundene Wellen (nicht  
ausgeprügelt): 1180 Nadel-  
holz.



Concordia  
Gemischt-Chor  
heute abend  
keine  
Singstunde.

## Deutsch-Demokratische Partei Ortsgruppe Calw

Herr Dr. Heuß

wird am heutigen Montag, den 7. Januar, abends  
8 Uhr, im Saale der Brauerei Dreiß einen

## Vortrag über innen- und außenpolitische Vorgänge

halten

Dieser ist jedermann freundlich eingeladen. — Die Mit-  
glieder werden vollzählig erwartet

Der Ausschuß

## Augenarzt Dr. Huwald zurück Pforzheim Leopoldsplatz.

## Geschäftsübergabe und Empfehlung.

Einer verehrlichen Einwohnerschaft von Calw  
und Umgebung zur gefl. Kenntnis, daß ich mit dem  
heutigen Tag mein Geschäft

## Landwirtschaft und Kohlenhandel

an meinen Sohn Walter übergeben habe.

Wilh. Dingler.

Auf Obiges bezugnehmend, teile ich mit, daß  
ich das Geschäft meines Vaters übernommen habe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, den  
Wünschen meiner werten Kundschaft jederzeit gerecht  
zu werden und bitte, mich in meinem jungen Unter-  
nehmen unterstützen zu wollen.

Halte mich bei Bedarf aufs Beste empfohlen.

Walter Dingler.

Nach beendigter Inventur gewähre  
ich auf meine gesamten Be-  
stände in Damenkonfektion:

## Damen- und Backfisch- mäntel, Frauen-, Mäd- chen- u. Kinderkleider

## 20% Rabatt 20%

## Friedrich Daur

am Marktplatz

Unverbindliche Besichtigung erbeten

## Wartefrau gesucht!

Suche zur Pflege meiner  
Frau geeignete Person.  
Angebot unter Nr. 5  
an die Ge.-St. ds. Bl. erb.

Einfach möbliertes  
heizbares

## Zimmer

elektr. Licht m. 1 od. 2 Betten  
zu vermieten.  
Zuerst. a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Ein jüngerer

## Bäcker

kann sofort eintreten bei  
Hermann Schnürle.

An Alle!  
Kaufen Sie kein Kleid  
und kaufen Sie keinen  
Mantel, ohne unsere  
grosse Auswahl gesehen  
zu haben!

Krüger & Wolff  
Pforzheim

## Württ. Volksbühne

Bad. Hof-Saal

Heute Montag, d. 7. Jan., nachmittags 3 Uhr

## Kinder-Aufführung Prinzessin Hufschwind

Ein Schelmenmärchen in 6 Abenteuern  
von F. Peter-Buch, Musik von Müller-Pfehm  
Preise der Plätze Mk. 1.50, 1.—, —.00.

Abends 8 Uhr

## Ein Wintermärchen

von William Shakespeare, in 8 Bildern  
Preise der Plätze 3.—, 2.50, 1.50  
Vorverkauf für beide Aufführungen  
Buchhandlung Hänßler.

Bin an das Fernsprechnetz unter

## Nr. 277

angeschlossen

## Rudolf Linkenheil

Möbel- und Bauschreinerei  
Nonnengasse 147

Ich bin unter der

## Rufnummer 291

an das Fernsprechnetz Amt Calw  
angeschlossen

Calw, den 5. Januar 1929

Schultheiß a. D. Meyle  
Süßelstr. 207.

## Sofas

bei 10jähriger schriftlicher  
Garantie, Qualitätsarbeit

bei  
Friedrich Henne'sch  
Tapeziermeister.

Tapetenlager!  
Boden- und

Treppenhäuser  
Hosenträger

Nebenbei führe ich auch  
billige und billigste Co'a u.  
Chaiselongue, händiges  
Lager (10—15 Stück) aller  
Sorten.

Ausarbeiten von Polster-  
sachen in gewissenhafter  
Weise. Der Obige.

## Suche

auf 1. oder 15. Februar ein  
tüchtiges, fleißiges

## Mädchen

für Haushalt  
und Landwirtschaft  
Lohn 40 Mark monatlich.

Georg Hettich,  
Viehweg b. Pforzheim.

## Kirchen- gesangverein Calw Singstunde

fällt heute aus; dafür  
Freitag, 11. Januar  
8 Uhr.

## Brennholz- und Birkenhaarwasser

für Haare und Haarboden  
Flasche Mk. 1.50 bei  
R. Otto Binz, Calw.

## Vogel- Futter

zum  
Ausstreuen

1 Pfd. 40 Pfg.  
5 Pfd. 1.75 Mk.

Otto Jung.



## SERVA-KAFFEE

## Carl Serva, Calw

Beste Mischungen  
Stets frisch gebraut

Fernsprecher  
Nr. 120